

Moby Dick

In Einfacher Sprache



Spaß am Lesen Verlag

www.spassamlesenverlag.de

Diese Ausgabe ist eine Bearbeitung des Buches
Moby Dick von Herman Melville.

©2008 Eenvoudig Communiceren, Amsterdam

©2018 Spaß am Lesen Verlag, Münster

Alle Rechte an dieser Ausgabe vorbehalten.

Text der Originalfassung: Herman Melville

Englische Fassung in Einfacher Sprache: Pauline Francis

Bearbeitung der niederländischen Übersetzung:

© Eenvoudig Communiceren

Deutsche Übersetzung: Bettina Stoll

Druck: Melita Press, Malta

© 2018 | Spaß am Lesen Verlag, Münster.

Nichts aus dieser Ausgabe darf ohne vorherige schriftliche Genehmigung des Herausgebers vervielfältigt, in einer automatisierten Datendatei gespeichert oder in irgendeiner Weise – elektronisch, mechanisch, in Form von Fotokopien, Aufnahmen oder auf andere Art – veröffentlicht werden.

ISBN 978-3-944668-86-4

Herman Melville

Moby Dick

In Einfacher Sprache

Schwierige Wörter oder Ausdrücke sind unterstrichen. Die Erklärungen stehen in der Wörter-Liste am Ende des Buches.

Inhalt

- In der Herberge | 7
- Auf hoher See | 11
- Kapitän Ahab | 15
- Moby Dick | 20
- Die fünf Fremden | 24
- Die Jagd beginnt | 28
- Das englische Schiff | 33
- Ein Sarg für Queequeg | 38
- Die Prophezeiung | 41
- Meerjungfrau oder Seehund? | 44
- Die Jagd: erster Tag | 47
- Die Jagd: zweiter Tag | 52
- Die Jagd: dritter Tag | 57
- Jemand, der alles erzählen kann | 63

- Herman Melville | 65

- Wörter-Liste | 67

In der Herberge

Ich heiße Ismael.

Ich habe fast kein Geld mehr.

Und ich habe genug vom Leben an Land.

Ich will hinaus aufs Meer.

Als Matrose. Auf einem Walfanger.

Das ist ein Schiff, mit dem man Wale jagt.

Ich bin sehr neugierig auf diese riesigen Tiere.

Also mache ich mich auf nach Nantucket.

Das ist eine Insel.

In den Vereinigten Staaten von Amerika.

Dort liegen immer viele Walfanger im Hafen.

Deshalb will ich dorthin.

Nach einer langen Reise komme ich an.

Es ist Abend. Ich suche einen Platz zum Schlafen.

Aber nirgendwo gibt es noch ein freies Zimmer.

Schließlich finde ich eine Herberge.

Der Wirt heißt Peter Coffin.

Coffin, das bedeutet Sarg.

Ein seltsamer Name, finde ich.

„Ist hier noch ein Zimmer frei?“, frage ich ihn.

„Alle Zimmer sind besetzt“, antwortet der Wirt.

„Aber Sie konnen sich ja ein Zimmer teilen.“

Mit einem Harpunier.

Sie müssen eben in einem Bett schlafen.“

Harpuniere sind interessante Leute.

Sie sind auf Walfängern unterwegs.

Ihre Arbeit auf dem Schiff?

Wale töten. Mit der Harpune.

Aber ein Bett zu teilen mit so einem Mann?

Ich weiß nicht ...

Doch draußen ist es eiskalt. Und dunkel.

Ich kenne mich nicht aus in der Stadt.

„Also gut“, sage ich endlich.

„Dann teilen wir eben das Zimmer.“

Ich esse etwas und gehe dann sofort
auf mein Zimmer.

Dort steht ein großes Bett.

Zum Glück ist der Harpunier noch nicht da.

Ich bin müde und lege mich gleich schlafen.

Mitten in der Nacht wache ich auf.

Jemand geht im Dunkeln durchs Zimmer.

Dann wird es heller im Zimmer.

Im Schein einer Kerze erkenne ich eine Gestalt.

Ein großer, dunkler Mann.

Trotz des schwachen Lichts sehe ich:

Der Mann ist am ganzen Körper tätowiert.

Gerade holt der Mann etwas aus seiner Tasche.
Ich erschrecke mich fast zu Tode: ein Beil!
Dann springt er neben mir ins Bett.
Mit dem Beil zwischen den Zähnen!

„Hilfe!“, rufe ich laut. „Hilfe!“

Plötzlich spüre ich eine Hand auf dem Gesicht.
„Wer bist du?“, zischt der Mann.
„Sag mir, wer du bist, oder ich schlag dich tot!“
Sein Beil schwebt drohend über meinem Kopf.

„Peter! Hilfe!“, schreie ich.
„Retten Sie mich!“

Schneller als gedacht steht der Wirt im Zimmer.
Der dunkle Mann lässt mich los.
Eilig springe ich aus dem Bett.

„Keine Angst“, meint Peter beruhigend.
„Das ist nur der Harpunier. Er tut Ihnen nichts.“

„Ach nein?“, erwidere ich.
„Er hat mich bedroht.
Der Mann ist gefährlich!“

Peter erklärt dem Harpunier,
dass die Herberge voll ist.

Und dass wir deshalb Zimmer und Bett
teilen müssen.

„Aha, so ist das“, meint der Harpunier nur.
Und nickt mir plötzlich freundlich zu.
„In Ordnung, Freund, dann gute Nacht.“

Ich zögere.
Schließlich überwinde ich meine Zweifel.
Und klettere wieder ins Bett.
Trotz Beil.

Auf hoher See

Am nächsten Morgen lerne ich
den Harpunier besser kennen.

Er heißt Queequeg.

Noch so ein seltsamer Name.

Queequeg wurde auf einer Insel geboren.

In der Südsee.

Daher stammen auch diese Tätowierungen
am ganzen Körper.

Zu Hause hat er gelernt, wie man Wale fängt.

Seitdem arbeitet er als Harpunier.

Auf der ganzen Welt ist er herumgekommen.

Er sucht gerade ein neues Schiff,

auf dem er als Harpunier mitfahren kann.

Wir unterhalten uns eine Weile.

Ich finde ihn nett, und er mag mich auch.

Wir schließen schnell Freundschaft.

„Lass uns gemeinsam ein Schiff suchen“;
schlage ich vor.

„Ich suche auch Arbeit, als Matrose.“

Queequeg ist sofort einverstanden.

Also gehen wir zusammen zum Hafen.

Schon von Weitem sehe ich ein großes Schiff.

„Das ist ein Walfänger“, erklärt Queequeg.

„Das Schiff heißt *Pequod*.

Ich habe gehört, dass es auf eine lange Reise gehen soll.

Drei Jahre soll die Reise dauern.

Was hältst du davon?“

Ich nicke.

Ich habe große Lust auf eine lange Reise.

Wir schauen uns das Schiff genauer an.

Es sieht seltsam aus.

Anders als die Schiffe, die ich kenne.

Überall am Schiff hängen Knochen von Walen.

Riesige, weiße Knochen ...

Irgendwie unheimlich.

Aber das ändert meinen Entschluss nicht:

„Ich will mit, Queequeg!“

Wir gehen an Bord.

Ein Mann kommt auf uns zu.

„Sind Sie der Kapitän?“, frage ich den Mann.

„Nein“, antwortet er.

„Ich bin der erste Steuermann.

Ich heiße Starbuck. Ihr wollt mitfahren?“

„Ja!“, antworte ich. „Mein Freund hier ist Harpunier.

Und ich will als Matrose arbeiten.“

„Ich muss euch aber vorher etwas sagen“,
meint Starbuck.
„Das Schiff hier ...
Wir haben einen etwas seltsamen Kapitän“,
erklärt er. „Er hat nur ein Bein.
Das andere hat ein Wal ihm abgebissen.
Seit diesem Vorfall ist der Kapitän
ein wenig sonderbar.“

Ich schaue mich um:
Hängen hier deshalb überall Knochen von Walen?“

„Ja, so ist es. Und?
Habt ihr immer noch Lust mitzukommen?“
Der Steuermann schaut uns fragend an.

„Ja, sicher!“; antworte ich rasch.
„Ich mag Abenteuer.“

„Gut“, meint Starbuck und nickt.
„Dann bist du ab jetzt Matrose.
Und dein Freund kann mit als Harpunier.“

Der Steuermann führt uns über das ganze Schiff.
Und erzählt uns dabei mehr über den Kapitän.
„Er ist immer mürrisch.
Wegen der Schmerzen im Beinstumpf.
Die Schmerzen sind wohl ziemlich schlimm.